

Politische Rundschau.

Deutschland.

• Zwischen dem Deutschen Reich und Venezuela ist ein Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden, der Deutschland das Recht der Meistbegünstigung eräumt.

* Wie verlautet, hat sich der Reichskanzler bei der Verabschiedung der Ergänzung zum Reichsbauaufgebot durch den Bundesrat die Bestimmung des Zeitpunktes vorbehalten, an dem die Vorlage dem Reichstag zugehen wird. Es scheint, daß man vorläufig dem Reichstag keinen Beratungstross zuführen will, der ihn von der Erledigung des Reichsfinanzauftrags ablenken kann.

* Gegen die Brauereivorlage macht sich eine immer wachsende Bewegung bemerkbar. In Hamburg hielen 6000 Personen, bestehend aus Brauereigewerbe-Arbeitern und dem Brauereigewerbe nahestehenden Gewerben, eine Versammlung ab, in der sie sich einstimmig gegen die Brauereivorlage erklärten. Sollte die Vorlage dennoch Gesetz werden, so sei eine Entschädigung der betreffenden Kreise nötig.

England.

* In London ist das Gericht von einer bevorstehenden Ministerkrise verbreitet, weil verschiedene Kabinettmitglieder nicht dem Flottenbauprogramm der Admiralität unbedingt zustimmen wollen, wonach England 2½, 5 und 6 Millionen Pfund aufzubringen hätte. Man fürchtet, die Welt könnte darin eine Aufforderung zur Fortsetzung des Weltkrieges sehen, was gerade in dem Augenblick, wo Kaiser Wilhelm und König Edward sich in Berlin begrüßen, vermieden werden müsse.

Italien.

* König Viktor Emanuel hat einen Gnadenakt unterzeichnet. Die Begnadigung erstreckt sich auf gewisse Pressevergehen, ferner auf Vergehen gegen die Staatsgewalt gelegentlich eines Aufstandes oder aus politischen Gründen, und auf Diebstähle, wenn der gestohlene Gegenstand nur geringen Wert hatte oder der Diebstahl aus Armut und zur Beschaffung von Lebensmitteln begangen war. Schließlich werden durch den Erlass die Strafen für eine Reihe ähnlicher Vergehen um ein bezw. ein halbes Jahr verkürzt.

Belgien.

* Wie aus Brüssel berichtet wird, hat die Kammer 200 000 Francs für die Roidegenden Südtalians bewilligt.

Holland.

* Die Kammer hat einstimmig den Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten genehmigt.

Amerika.

* Der neue deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff, sprach auf einem von der New Yorker Handelskammer ihm zu Ehren gegebenen Festmahl über die zwischen Deutschland und Amerika bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Afrika.

* Die unter Führung des französischen Gesandten Regnault in Togo eingetretene französische Gesandtschaft ist dort mit besonderen Ehren von Muley Haïd empfangen worden. Die Verhandlungen zwischen dem Gesandten und Muley Haïd werden sich bis gegen Ende Februar hinziehen. Man hofft auf einen glatten Verlauf der Verhandlungen, nur die Festlegung der Abhängigkeiten zu zahlenden Rente dürfte Schwierigkeiten ergeben.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Verabsiedlung des Reichsbauaufgabes-Staats beim Kaiser für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Hierzu lagen vor elf Resolutionen, darunter zehn zum Ausschluß des "Staatssekretär", mit welchem die Verabsiedlung begann. Vier Resolutionen des Zentrums beriefen den Erlass einer Zolltarifnovelle betr. Gewährung von Einfuhrsteuern an Indien von Walzenwerken,

Gien- und Stabilitätszonen, die Konzessionspläne für den Hochbahnverband, Verhältniswahl bei der vorliegenden Reform der Krankenversicherung und weitere Arbeitsmarktaufschriften im Bereich der Großbetriebe. Eine sozialdemokratische Resolution verlangt darüber wie die letzterwähnten des Zentrums. Zwei weitere sozialdemokratische Resolutionen fordern ein Reichsbergrecht und Arbeiterschutzvorschriften für Glasbläser. Zwei Resolutionen der wirtschaftlichen Vereinigung verlangten gesetzliche Regelung des gewerblichen Ausflussteifers und Revision der Vorstufe des § 54 des Gewerbe- und Unfall-Versicherungsgesetzes über die Anzahlung von Reservefonds. Eine nationalliberale Resolution forderte Reichszuschüsse zum Ausbau des Deutschen Handelsblattes. Die Redner begründeten in der Hauptfahrt die von ihren Parteifreunden eingebrachten Resolutionen.

Am 5. d. feierte auf der Tagesordnung zunächst die Abstimmung in den Rechnungen für die Jahre 1903 und 1904. Nach kurzer Debatte werden diese in zweiter Lesung für erledigt erklärt und Entlastung erfolgt.

Weiter steht auf der Tagesordnung die Verabsiedlung der Rechnung des Staates zu 1904. Gemäß dem Antrage der Budgetkommission werden die außerordentlichen Ausgaben und die Einstünderleistungen genehmigt.

Über den letzten Antrag der Kommission, die nachgelagerte nachträgliche Genehmigung für die Staatsüberleistungen infolge der Vorarbeiten für die Bahn Wiedenholz zu erstellen, wird einstimmig abgestimmt. Die nachträgliche Genehmigung wird mit 190 gegen 122 Stimmen beschlossen.

Sodann wird die Verabsiedlung des Staates des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Zu den vom Donnerstag eingetragenen zwölf Resolutionen ist noch eine Resolution Bassermann hinzugekommen, der Vorlesung einer Denkschrift über die Abkommenvereinbarungen von Leitung.

Abg. Lenz (freil.) : Wir hoffen, daß der Staatssekretär durch eine vernünftige Mittelstands-politik auch denjenigen Standen helfen wird, die bisher in der Gesetzgebung etwas vernachlässigt wurden.

Arbeiterfürsorge und Mittelstandspolitik schließen sich nicht aus. Wir hoffen, daß die Gewerbeleute wir für die Kleinbetreibenden die Grundbildung der Selbstversicherung. Ferner befürworten wir die Einführung des Submillionenfonds, vermehrte Rücknahme bei Vergabe von Arbeiten auf das Handwerk. Für ein

Reichsarbeitsamt

sind wir grundsätzlich, aber es erscheint uns als etwas zu schwerfällige Einrichtung. Die Ortskrankenkassen haben sich erwiesen als Institutionen zur Stärkung des sozialdemokratischen Einflusses. Die Erfahrung, daß die freien Hilfskassen nicht mehr als gleichberechtigt gelten sollen, ist aufgegangen. Wir wünschen aber, daß sie nach Möglichkeit in ihrer gegenwärtigen Organisation bestehen bleiben. Eine Heraufsetzung der Altersgrenze für Altersrenten von 70 auf 65 Jahre sollte bald in Erwägung gezogen werden.

Abg. Schad (wirth. Bdg.) empfiehlt die Resolutionen seiner Partei. Der nationalliberale Resolution auf Ausbau des Handelsblattes stimmen wir zu. Dem Staatssekretär danken wir für seine eifrige soziale Tätigkeit. Erreichlich ist, daß endlich das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gesunken ist. Den Handwerker muß die Selbstversicherung ermöglicht werden. Die Resolution auf Einführung der Verhältniswahl bei der Krankenversicherung stimmen wir zu.

Staatssekretär v. Bethmann Hollweg: Es liegt Ihnen bereits ein reiches Material vor. Und trotzdem find wieder so viele Wünsche laut geworden. Es hat doch sein Bedenken, wenn Jahr für Jahr ein so voller Strauß von Wünschen hier zusammengebunden wird. Im Lande könnte der Eindruck entstehen, als geschehe nicht genug. Noch schwerer wiegt es, daß dadurch ein

Moment der Beunruhigung

in das Land getragen wird. Es sind Wünsche für das Handelsblatt laut geworden. In diesen Satz kommt aber eine neue Forderung für solche Zwecke nicht eingestellt werden. Ich hoffe aber, daß dies im nächsten Jahre geschehen wird. Es liegt weiter eine Resolution bezüglich des Großbetriebs vor. Aber § 120 der Gewerbeordnung trifft schon allgemeine sanitäre Vorschriften. Es schien uns einzuholen nicht angezeigt, darüber noch in unserer diesbezüglichen Verordnung hinzuzutragen. Und was die Arbeitszeit in dieser Sparte anlangt, so sind wir darüber doch noch nicht genau unterrichtet. Ein Gesetz über Industrievereinigung ist in Aussarbeitung. Bei Neuverregung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe wird differenziert werden müssen zwischen Stadt und Land. Verlangt hat man ferner eine Enquete über die Verhältnisse des Mittelstandes, des Kleinhandelsstandes. Geben

wir dem Nutz, so ziehen wir uns vielleicht wieder eine Menge des Abg. Kampf wegen zuviel Ermessen zu. Weiter wünscht man das Recht der Betriebsvereinigungen geregt zu wissen. Deutlich haben die Tarifverträge neuerdings im Rechte sehr zugemessen, und gerade die großen Arbeitgeberorganisationen waren dabei das treibende Element. Die Frage ist dadurch praktisch weiter gefärbt worden. Sehen wir, wie sich das und die Tarifverträge entwickelt haben, so glaube ich, daß es einer geleglichen Regelung dringlich nicht bedarf. Wir würden damit wohl nur die natürliche Entwicklung aufhalten. Die Sozialversicherungsordnung wird noch in diesem Monat dem Bundesrat zugehen. Mein Votum geht dahin, die

Arbeiter zu Worte kommen

zu lassen. Bei der Krankenversicherung handelt es sich zunächst um Einziehung von Gesunde, ländlichen Arbeitern und Hausgewerbetreibenden. Das Krankenversicherungswesen soll zentralisiert werden im Interesse der Leistungsfähigkeit. Die Beiträge werden balanciert werden. Ein bestimmtes Arztsystem soll nicht vorgeschrieben werden. An einem Handelsarbeiterdaten ist es ja bisher gebliebt. Ich brauche da nur an Köln zu erinnern. Wir führen da vor einer ersten Sache. Die Vorbeförderung von Kranken ist eine zweifellos ungünstige Erscheinung. Die Hinzufügung neuer Sozialversicherungszugaben des Mittelstandes und Handels, für diejenigen, die oft schlechter leben als die Arbeiter, haben wir nicht einzügen können. Wir wollen das der weiteren Beratung im Reichstag überlassen. Dazu kommt noch die Hinterbleibenden-Versicherung. Ich hatte gewünscht, wir hätten das Werk gründlicher vorbereitet und später einbringen können. Daß das Werk ohne Beiträge in Szene gesetzt wird, darin ist nicht zu denken. Auch ein Reichsaufschub wird erforderlich sein. Hoffentlich wird bei der gemeinsamen Beratung ohne Streit und Vorstoß das Ziel in Frieden erreicht.

Abg. Lenz (freil.): Wir sprechen über den Syntexparagraphen des Vereinsgesetzes und fordern Abstimmung von Mitgliedern.

Abg. Goebelin (fr. Bdg.): Die Enqueten über den Mittelstand soll nun deutlich zeigen, was genau unter Mittelstand zu verstehen ist. Im Bergwerkswesen gilt zu denken, daß wir in Deutschland relativ mehr Minen haben als jedes andre Land. Auch wir wollen ein Reichsbergrecht und da dies vorläufig doch nicht kommt, die Einziehung der Bergarbeiter in die Gewerbeordnung.

Darauf verzagt sich das Haus.

Die Berliner Hochbahnkatastrophe vor Gericht.

In dem Prozeß gegen die Zugführer Gustav Wende und Karl Schreiber, die angeklagt sind, daß Unglücksverschulden zu haben, das sich im September v. auf der Berliner Hochbahn ereignete und bei dem 18 Menschen getötet und nahezu 40 mehr oder minder schwer verletzt wurden, treten erhebliche Schwierigkeiten zutage, da es sich zunächst um die Auseinandersetzung über Dinge der Technik handelt. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß alles getan worden sei, um ein Unglück zu verhüten, während die Zeugen und einige Beobachter behaupten, bei der eigenartlichen Bauart des Gleisdreiecks habe ein Unglücksfall immer im Bereich der Möglichkeit gelegen. Am zweiten Verhandlungstage gestalteten sich die Dinge spannender. Rechtsanwalt Bach erklärt, daß er verpflichtet sei, gegenüber den Sachverständigen der Hochbahn, die hier doch in eigener Sache begütigend anstreben und es so darstellen, als ob alles in Ordnung sei.

andre Sachverständige

zu sagen. Als solche schlägt er den Professor Meier, den Dr. Matthesius, den Privatdozenten Dr. E. C. Behm und eventuell den Schriftsteller Richard Notthausen vor. Viele Sachverständige seien der Ansicht, daß bei der Konstruktion des Gleisdreiecks es unauflöslich sei, daß es dort einmal zu einem Unglück kommen müsse. Diese Feststellung würde doch wenigstens für das Strafmaß von Wichtigkeit sein. Er habe Mitteilungen über

50 Betriebsstörungen

auf der Hochbahn erhalten, die auf unordentlichen Betrieb zurückzuführen seien.

Der Vorsitzende stellt aus den Akten fest, daß bei dem Unfall 18 Personen getötet und etwa 20 Personen schwer verletzt worden sind. Hierzu kommen noch mindestens ebensoviel leichter Verletzte.

Du tust gerade, als ob dies unter ganzem Vermögen wäre und es ist doch nur ein Tropfen im Meer! Das ist morgen früh vom Kammergericht Löbel eine Abschlagszahlung auf die langen Einsätze deines Majestats zahlen, damit wir leben können, wie es Kavalieren zulässt; ich habe durchaus nicht Lust, mich einzuschranken!

Das hätte ich ohnehin getan, versetzte Robert, da ich selbst eine größere Summe gebraucht.

Du? —

Halte mich jetzt nicht auf, sagte Robert, indem er nach der Uhr sah, ich darf mich nicht länger meinen Gästen entziehen!

Damit wandte er sich der Uhr zu.

Nur noch eine Frage!, lästerte Leonhard, indem er an Roberts Seite blieb, wer ist die statliche Dame mit dem rotblonden Haar, die ich vorher an deinem Arm gesehen habe?

Eine Dame von Bettini.

Der Name ist mir unbekannt, ich habe denselben nicht auf der Liste der Gingeladenen gesehen.

Das war auch nicht möglich, denn sie ist mir durch Aufall anwesend.

Durch Aufall? fragte Leonhard plötzlich sehr aufmerksam.

Der frühere Zugführer Wohle, der von der Hochbahngesellschaft entlassen worden ist, befandet, daß es sehr häufig vorgekommen ist, daß ein Signal noch im letzten Augenblick von "Fahrt" auf "Halt" umgestellt wurde. Bei den Erdbebenungen über die Einzelfälle kommen zur Sprache, daß die Hochbahn

drei Gefahrenpunkte

haben, an denen die Zugführer eine besondere Aufmerksamkeit entfalten müssen. Einem Zeugen Matwig hat der Angell. Schreiber einmal gesagt, daß das Gleisdreieck für ihn die schwierigste Stelle sei und er immer aufsatne, wenn er darüber hinweg sei.

In der weiteren Zeugenvernehmung über Unfälle und Störungen, die sich früher auf der Hochbahn ereignet haben, befandet der ehemalige Zugführer Hoffmann: In einem Falle sei ihm einmal die Weiche unter dem Zug verkehrt worden. Ein Signal und Blockstangen liegen an der Tagesordnung. Auf Vorhalt des Vertheidigers bestätigt der Zeuge, daß an der Marburger Brücke einmal ein Bolzen gesetzt und

der Zug in die Spree

hätte gehen können, wenn der Bolzen nicht wieder eingesetzt worden wäre. Schließlich berichtet der Zeuge noch über einen Fall, wo er eine Weiche aufgeschnitten habe, d. h.

Signal richtig und die Weiche falsch stand. — Der Vertheidiger läßt sich sodann durch dreimal hintereinander bestätigen, daß ein falsches Signal gezogen war. Der schwere Blockwärter Köhler, der von der Gesellschaft entlassen worden ist, befandet, daß von den meisten Weichenstellern wiederholen, die die sog. Rottäste an dem elektrischen Apparate hielten, gelöst worden sind, wenn sie versehentlich das Signal auf freie Fahrt gestellt hatten. Es wäre unter den Hochbahnbeamten offenes Geheimnis gewesen, daß man bei jedem Schloß alte und neue Plomben bekommen konnte, die von den Weichenstellern in der Tasche herumgetragen und als Rottäste benutzt wurden, wenn sie etwas verloren hatten.

Hochwasser in Deutschland.

Zunächst erinnert laufen die Nachrichten, die aus allen deutschen Stromgebieten über das Hochwasser einlaufen. Noch ist kein Sintern des abnorm hohen Wasserrandes der Flüsse zu beobachten, und unermöglich ist der bisher schon angerichtete Schaden. Bahntreit sind auch die Opfer an Menschenleben, die die plötzlich hereinbrechende Flut gefordert hat. Besonders gefährlich ist die Lage am Oberen Rhein. Wegen Einsturzes der Siegbrücke bei Neuwied und der Sarnbrücke bei Engen sowie wegen Gefährdung der Eisenbahnbrücke bei Troisdorf infolge von Hochwasser ist der Durchgangsverkehr auf der rechten Rheinlinie eingeschafft. Das Hochwasser der Ruhr ist zwischen den Bahnhöfen Herdecke und der Siedlung auf der Strecke Eichen-Hanibahnhof-Düsseldorf und Werden bis an die Bahnrampe getreten und hat die Böschung auf etwa 200 Meter Länge angegriffen. Die Strecke wird vorsichtigerweise bis auf weiteres nur auf dem der Ruhr abgelegenen Gleis befahren. In Hannover-Wilhelmsburg sind einzelne Stadtteile meterhoch überflutet, so daß der Zusammenfluss zahlreicher Häuser beschädigt wird und verschiedene Fabrikbetriebe gestört sind. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen. In die vom Verkehr abgeschnittenen und in höchster Gefahr befindlichen Ortsteilen der Niederrheinregion sind Pioniere zur Hilfeleistung abgegangen.

In Schlesien haben neben dem Hochwasser noch Schneefälle gewirkt, die die Lage noch verschärft haben. Vom Main und der Donau und ihren Nebenflüssen laufen die Nachrichten besonders trüb. Die Unterwachung der Bahnbrücken hat zu groben Verkehrsbehinderungen geführt, durch die auch der Berlin-Französischer Schnellzug betroffen wurde. Auch aus der Oberpfalz werden große Verlustungen gemeldet.

In Schlesien haben neben dem Hochwasser noch Schneefälle gewirkt, die die Lage noch verschärft haben. Vom Main und der Donau und ihren Nebenflüssen laufen die Nachrichten besonders trüb. Die Unterwachung der Bahnbrücken hat zu groben Verkehrsbehinderungen geführt, durch die auch der Berlin-Französischer Schnellzug betroffen wurde. Auch aus der Oberpfalz werden große Verlustungen gemeldet.

Leonhard kommt seine Meinung über diesen Unfall, der Frau von Bettini hergefüllt, nicht weiter äußern, da man die Uhr, die in den Ahnenaal führte, erreicht hatte.

Robert ging hinunter, während Leonhard zurückblieb, da er, ohne auffällig zu erscheinen, sich nicht einmal an der Seite seines vermeintlichen Herrn und Gebieters der Gesellschaft zeigen konnte.

Als Robert in den Saal trat, stand er Frau von Bettini mit dem erbbaren Teile des alten Baronats von Großen, dem Stammvater des alten Adelsgeschlechtes, stets. Es gab ein sehr lebhaftes Gespräch statt, dem eine Meinungsverschiedenheit zugrunde zu liegen schien.

Da kommt der Herr Baron!, rief Frau von Bettini, als sie Roberts ansichtig wurde. Sie kam zwar kein berüchtigter Schiedsrichter in unserem Stacie sein, weil er über sich selbst kein Urteil hat, aber wir können vergleichen, ob eine Ähnlichkeit zwischen ihm und seinem Ahnherren vorhanden, dem der Sage nach unter Umständen noch einmal eine Rückkehr aus seiner Gräfe verhindert sein soll, um das Ahnenamt in unsern Welt zu übernehmen.

Robert fühlte sich sehr unbehaglich, keine Person einem Vergleich mit dem Ahnenbild

Nemesis.

Kriminalroman von E. Götzky.

(Fortsetzung)

„Nun,“ fragte Robert mit stolzem Herrscherhaften, „was haben Sie mir so Dringendes mitzutellen, daß Sie mich inmitten meiner Gäste aufsuchen?“

Leonhard, der das Zeichen Roberts verstanden hatte, antwortete mit unterdrückter Verbeugung:

Der Herr Baron werden mich gewiß entschuldigen, daß das, was ich Ihnen zu sagen habe, keinen Aufschub leidet!“

Elvira von Bettini zog sich nach dieser Auseinandersetzung Leonhards augenblicklich von den beiden Herren zurück, setzte ein Lorgnon auf und versteckte sich in die Betracht